

RABANUS-MAURUS-SCHULE IM PORTRÄT

Gute Atmosphäre fördert das Lernen

Rabanus-Maurus-Schule hat als altsprachliches und neusprachliches Gymnasium lange Tradition

FULDA

Die Persönlichkeit der Schüler entwickeln, in einer freundlichen Atmosphäre lernen und respektvoll miteinander umgehen: Drei Säulen, auf die das Domgymnasium Wert legt und die die Schule auszeichnen, sagt Schulleiter Matthias Höhl. 1000 Schüler gehen hier jeden Tag zur Schule und haben am Ende die Möglichkeit, diese mit Abitur zu verlassen.

Von unserem Redaktionsmitglied
JACQUELINE KLEINHANS

DAS LEITBILD

Mensch Sein Lernen: Das Motto der Schule versuchen Lehrer und Schüler jeden Tag in ihrem Schulalltag zu verkörpern. „Dazu gehört, die Schüler nicht nur zu unterrichten, sondern sich auch um sie zu kümmern. Wir bringen ihnen bei, dass sie respektvoll miteinander umgehen und dass sie sich ihre eigenen Meinung bilden“, sagt Matthias Höhl, der seit elf Jahren Schulleiter an der Rabanus-Maurus-Schule ist. „Die Gesamtverantwortung für dieses Gymnasium zu tragen, ist eine schöne Aufgabe und macht viel Freude. Ich gehe jeden Tag gerne in die Schule“, erzählt Höhl, der selbst Schüler des Domgymnasiums und später Lehrer war. Zufriedenheit sei für den Schulleiter wichtig. Und dass Schüler, Eltern und Lehrer es sind, spiegeln Schulinspektionen wider.



In einer guten Atmosphäre macht das Lernen Spaß.

Fotos: Uli Hrasky (3), Jacqueline Kleinhans

25 Prozent der Kinder springen auf den G8-Zug auf. „In einer Klasse werden etwa 20 Schüler unterrichtet. Die Lernbedingungen in kleinen Klassen sind besser. In manchen Jahrgangsstufen gibt es eine G8-Klasse, in anderen wiederum zwei“, erklärt Schwarz. Vor der Entscheidung zu G8 oder G9 werden die Eltern in einer Infoveranstaltung durch die Lehrer

über beide Angebote aufgeklärt.

DIE SPRACHEN

„Mit sieben angebotenen Sprachen macht das altsprachliche und neusprachliche Gymnasium seinem Namen alle Ehre“, sagt Höhl. Zwischen Englisch, Latein, Französisch, Griechisch, Spanisch, Italie-

nisch und Chinesisch können die Kinder und Jugendlichen wählen. „Es kommt vor, dass ein Schüler in seinem Abiturzeugnis fünf Sprachen aufgelistet hat. Und in allen Sprachen können sich die Oberstufenschüler prüfen lassen“, erklärt Matthias Höhl. Verpflichtend sind für jeden Schüler zwei Sprachen, den Rest können sie wählen. Von den 94 Lehrern unterrichten etwa 20 Englisch, 15 Latein und vier Italienisch und Griechisch. „Jeden Sprachunterricht können wir garantiert anbieten“, sagt Höhl.

Wer nun glaubt, dass am Domgymnasium nur Wert auf Sprachen gelegt wird, der täuscht sich. Naturwissenschaftlich interessierte Schüler haben ab der achten Klasse die Möglichkeit, das Fach Naturwissenschaft Technik zu wählen.

DIE FÖRDERUNG

Ob musikalisch oder sportlich begabt: Das Domgymnasium bietet Schülern ab der 5. Klasse eine individuelle Förderung an. „Es gibt sowohl Musik- als auch Sportklassen. Entscheiden sich Kinder dafür, haben sie in dem jeweiligen Fach eine Stunde mehr Unterricht

als andere Schüler“, sagt Matthias Höhl.

Kinder, die sich für eine Musikklasse entscheiden, bekommen das Instrument von der Schule gestellt. Nach dem Unterricht werden sie durch Lehrkräfte der Musikschule der Stadt Fulda ausgebildet. „Zudem gibt es immer zwei Musiklehrer, die die Klasse unterrichten“, erklärt Sebastian Schwarz. Die Schüler werden zudem Mitglied im klassischen Streichorchester, in dem 40 Jugendliche spielen, oder in der Big Band. „Diese gibt es seit 20 Jahren und gewinnt einen Preis nach dem anderen“, sagt Schwarz.

Bevor sportliche Jungs und Mädchen in der Sportklasse aufgenommen werden, müs-

CHRONIK

748: Gründung der Fuldaer Klosterschule durch Sturmi, den ersten Abt des seit 744 bestehenden Klosters. Entscheidend geprägt wurde die Klosterschule durch ihren heutigen Namenspatron Rabanus Maurus (780 – 856).

1572 – 1773: In der Zeit der Gegenreformation übernahmen ab 1572 Jesuiten die Leitung der Schule.

1734 – 1805: Fürst Adolph von Dalberg gründete 1734 die Universität. Zusätzlich entstand 1773 das „hochfürstliche“ Gymnasium. Beide wurden 1805 durch das Akademische Lyzeum und Gymnasium ersetzt.

1835: Schule wird als humanistisches und kurfürstliches Gymnasium geführt

1866: Königliches Gymnasium

1918: Staatliches Gymnasium

1945: Staatliches Domgymnasium

1948: Domgymnasium heißt zusätzlich Rabanus-Maurus-Schule

1968: Umzug von der ehemaligen Universität in das moderne Schulgebäude in der Magdeburger Straße



sen sie bei einem Sporttest mitmachen. „Erst vergangene Woche haben sich die Kinder gemessen und wurden von Sportlehrkräften beraten“, erläutert er.

E-PAPER mehr Bilder

BILDUNG UND BERUF

DIE WAHLMÖGLICHKEIT G8/G9

In acht oder neun Jahren zum Abitur: Die Domgymnasien haben nach der 6. Klasse die Wahl, sich für G8 oder G9 zu entscheiden. „Dieses Möglichkeit gibt es seit vier Jahren bei uns, und die wollen wir auch beibehalten. Für den einen Schüler ist G9 ideal, der andere wird in der schnelleren Variante besser gefördert“, sagt Sebastian Schwarz, stellvertretender Schulleiter. Etwa 20 bis



Die Schulleitung (von links): Sebastian Schwarz, Burkhard Croon (Oberstufenleiter), Matthias Höhl, Marcel Zirpins (Fachbereichsleiter Sprachen) und Jörg Jacobi (Fachbereichsleiter Naturwissenschaften).

FÖRDERVEREIN

Der Förderverein „Wir Freunde des Domgymnasiums“ kümmert sich um das, was die Schule noch ein bisschen schöner und interessanter macht.

Der Verein hat momentan etwa 120 Mitglieder: in erster Linie ehemalige Schüler, Eltern sowie Lehrer. Schwerpunkte der Vereins-

aktivitäten in den letzten Jahren waren unter anderem: Förderung der Orchesterklassen des 5. und 6. Schuljahres, Auf- und Ausbau einer modernen Mediathek, Berufsbörse für Abiturienten mit Berufspraktikern und Studierenden.

Schüler und Lehrer gehen hier Hand in Hand

Andrea Trapp, Daniel Rausch, Maximilian Drimalski und Emmanuel Höfer über ihren Schulalltag

FULDA

Was zeichnet das Domgymnasium für Lehrer und Schüler aus? Warum gehen sie gern zur Schule? Und was macht das Verhältnis zwischen ihnen aus? Darüber berichten Pädagogen und ihre Schüler.

Nach der 10. Klasse an die Rabanus-Maurus-Schule zu wechseln, war für Emmanuel Höfer (18) keine schwierige Entscheidung. „Ich hatte hier einen Probetag und war begeistert davon, wie sich alle um mich gekümmert haben“, erzählt der Eiterfelder. Mit Maximilian Drimalski (19) bildet er das Schulsprecherteam. „Uns war es wichtig, das Amt gemeinsam zu übernehmen“, erzählt der Fliedener, der das Domgymnasium seit der 5.

Klasse besucht.

Warum sich die beiden Abiturienten an der Schule so wohl fühlen, können sie genau sagen. Zum einen sei da das Verhältnis unter den Schülern. „Als ich neu an der Schule war, bin ich sofort herzlich aufgenommen worden und war

nach drei Wochen integriert“, sagt Emmanuel Höfer. Wie gut die Schüler miteinander auskommen, zeichne sich zurzeit bei den Vorbereitungen für den Abiball aus. „Die Komitees tauschen sich untereinander aus. Es wird sachlich diskutiert, und die Meinung des anderen

wird akzeptiert“, sagt der 19-Jährige. Dass jeder Schüler als Individuum im Vordergrund stehe, hebe die Schule für beide hervor.

Zum anderen stünden die Lehrer für sie immer als Ansprechpartner parat. „Sie haben ein offenes Ohr für uns

und legen viel Wert auf einen höflichen Umgang, den sich natürlich auch die Schüler aneignen“, erzählen die beiden.

Die Zusammenarbeit heben auch die Lehrer Andrea Trapp (48) und Daniel Rausch (29) hervor. „Es geht nicht nur darum, den Jungen und Mäd-

chen fachlich etwas beizubringen, sondern sie auch menschlich zu formen“, sagt Rausch, der Mathe und Physik unterrichtet. Die Wege von Lehrern und Schülern trennen sich nicht nach dem Unterricht. Sowohl der Förderunterricht als auch die Hausaufgabenbetreuung und die AGs werden von Lehrern angeboten.

Dass sich die Schüler nach der Schule noch in AGs engagieren, findet Daniel Rausch beachtlich. Er leitet die Robotik-AG, die sich drei Stunden pro Woche mit dem Programmieren beschäftigt.

Andrea Trapp ist bereits seit 25 Jahren Lehrerin für Deutsch und Kunst am Domgymnasium und ist seitdem auch Klassenlehrerin. „Wenn die Kinder eingeschult werden, sind sie meist noch zurückhaltend. Es ist toll, dass wir sie unterstützen können, ihren Weg zu finden“, sagt Trapp. jkl



Maximilian Drimalski und Emmanuel Höfer



Daniel Rausch und Andrea Trapp